

Fazit: Oxfam Trailwalker litt unter den hohen Temperaturen - Fünf Prozent mehr Aufgaben als üblich - Start bleibt in Bütgenbach

„Jeder hat die neue Strecke bewundert“

• EUPEN

Auch wenn er erst seit dem letzten Jahr das Gesicht des Oxfam Trailwalker ist, kennt Leo Freichels sich bestens mit der Vergangenheit der Veranstaltung aus. Eines ist er sich sicher: Extreme Bedingungen, wie sie in diesem Jahr vorzufinden waren, hat es noch nie gegeben.

VON ALLAN BASTIN

Herr Freichels, hat es jemals einen Oxfam Trailwalker in einer derartigen Gluthitze gegeben?

An diesem Wochenende sind zwei Extreme aufeinandergeprallt: Zum einen die extreme Hitze und zum anderen der neue Trailwalker-Parcours. Wir hatten viele Befürchtungen. Aber wir hatten vorgeplant und zusätzliche Wasserstellen vorgesehen. Die Leute haben doppelt so viel Wasser wie üblich bekommen. Ich denke, das hat zum Gelingen des diesjährigen Trailwalker beigetragen.

Also sind die Menschen insgesamt gut mit den hohen Temperaturen klargekommen?

Wir bemerkten am Samstagnachmittag, als die Menschen unter praller Sonne durchs Venn liefen, dass doch eine große Müdigkeit sich breitmachte. Daher hatten viele Gruppen schon Verspätung. Aber nachts, als es kühler war, machten die Gruppen wieder Zeit gut, sodass der Trailwalker wie geplant am Sonntag um 13.15 Uhr zu Ende gegangen ist. Da waren wir selbst überrascht.

War die Aufgabequote wegen der Hitze in diesem Jahr höher als bei den vergangenen Ausgaben?

Ja, in der Tat. Üblicherweise geben etwa 13 Prozent der Teilnehmer während dem Par-

ours auf, wegen gesundheitlicher Probleme oder weil sie im Vorfeld nicht ausreichend trainiert haben. In diesem Jahr haben immerhin 18 Prozent der Teilnehmer das Boot verlassen müssen. Das ist also doch mehr.

Hat es größere medizinische Probleme gegeben?

Nein, es hielt sich alles im Rahmen. Es hat keine größeren Schwierigkeiten gegeben. Lediglich dreimal war die Ambulanz im Einsatz, aber es war nichts Gravierendes und bei

100 Kilometern ist das normal.

Wie ist der neue Streckenverlauf bei den Teilnehmern angekommen?

Ganz klar: Jeder hat die neue Strecke bewundert. Vom Panorama her ist die Strecke genial. Aber man sagte uns auch, dass es doch ein kleiner Extrem-Trail ist mit 1.800 Höhenmetern Unterschied.

Wird der Start im nächsten Jahr erneut in Worriken erfolgen?

Wir werden uns zunächst mit unseren Partnern und den Gemeinden zusammensetzen. Aber wir sind so gut gefahren mit dem Start in Bütgenbach und dem Ziel in Kettinis, dass wir das wahrscheinlich beibehalten werden. Wir haben ein Jahr lang diese neue Strecke geplant, in der Hoffnung sie länger behalten zu können. Natürlich werden wir kleinere Anpassungen machen, da wo es vielleicht zu schwierig war und die Pfade möglicherweise zu klein oder nicht gut passierbar waren. Aber alles in al-

lem hat sich die neue Strecke auf jeden Fall bewährt.

In Bütgenbach zu starten war sicherlich eine große logistische Herausforderung?

Es war in der Tat eine große Herausforderung. Aber es hat wirklich gut geklappt, auch wenn es natürlich Kinderkrankheiten gibt. Aber wir bereuen es nicht.

Haben Sie überhaupt schlafen können oder blieb dafür keine Zeit?

Ja, eine Stunde (lacht). Das

war am Samstagmorgen um halb vier.

Was ist denn schwieriger: Einen Trailwalker mitzumachen oder einen zu organisieren?

Das ist eine sehr gute Frage, auf die ich nicht so recht eine Antwort habe. Ich denke, dass auch wir indirekt den Trailwalker an diesem Wochenende geschafft haben unter extremen Bedingungen. Mit mir, meine ich, meine Kollegen sowie die fast 350 Freiwilligen, darunter 100 aus Ostbelgien.



Vor Beginn der Veranstaltung hatte Organisator Leo Freichels so seine Sorgen, aber alles nahm ein gutes Ende: Wir hatten viele Befürchtungen wegen der Hitze. Aber wir hatten vorgeplant und zusätzliche Wasserstellen vorgesehen. Die Leute haben doppelt so viel Wasser wie üblich bekommen. Ich denke, das hat zum Gelingen des diesjährigen Trailwalker beigetragen. Fotos: Ralf Schaus



Start in Worriken „hat wunderbar geklappt“ - Anzahl asphaltierte Wege reduziert

Der Start des Oxfam Trailwalker wurde am Samstagmorgen in zwei Phasen geteilt. Einige Teams gingen bereits um 6.30 Uhr an den Start, weitere dann um 7 Uhr. „Es hat alles wunderbar geklappt und wir sind sehr zufrieden

mit dem Verlauf“, sagte Organisator Leo Freichels bereits am Samstagabend. Die 100 Kilometer lange Strecke führte die Teilnehmer über Ovifat, Botrange und Kalterherberg nach Mützenich, wo die Trailwalker am späten Samstag-

nachmittag ihre „Halbzeitpause“ einlegten. Von Mützenich aus ging es für die Teams weiter durch das Hohe Venn nach Drossart, Jalhay und die Gileppe-Talsperre. Nach dem Passieren des Heretogenwalds erreichten die

Trailwalker die Eupener Wessertalsperre und steuerten schließlich auf die Ziellinie an der Mehrzweckhalle in Kettinis zu. Die ersten Teilnehmer erreichten den Ort schon am Samstagabend, die Mehrheit der Viererteams trudelte je-

doch erst am Sonntagvormittag ein. Spätestens um 13 Uhr, also 30 Stunden nach dem Startschuss, musste das Ziel erreicht sein. Der Streckenparcours unterschied sich in diesem Jahr teilweise deutlich von den vorherigen Aus-

gaben. Unter anderem wird keine Schleife mehr gewandert, sondern in „gerader Linie“ von Bütgenbach nach Kettinis marschiert. Der Umfang an asphaltierten Wegen wurde zudem reduziert. (cal)

Fotos: Ralf Schaus